

Aeusserlich macht der Isidor durchaus nicht den Eindruck eines Fredegar-Buches. Schon der Titel 'In nomine sanctae trinitatis incipit liber III. κρῶννκῶρῶμ' entspricht ganz und gar nicht denen der übrigen Bücher, da die meisten derselben einfach mit 'Incipit' beginnen, ohne dass irgend ein heiliger Name angerufen wird, da ferner in allen übrigen Titeln 'cronicca' als Femininum gebraucht wird, ein Usus, den auch andere Stellen der Chronik als Fredegarianisch erhärten. Ebenso fremd ist unserem Autor die Spielerei mit griechischen Buchstaben. Ich bemerke ferner, dass alle übrigen Bücher in Capitel eingetheilt sind und einen Index an der Spitze haben, während bei Isidor's Chronik beides nicht der Fall ist. Schliesslich ist diese Chronik auch kein Excerpt und hat auch keine Zusätze Fredegar's¹⁾, nicht einmal bei der Eroberung Troja's, wo unser Compiler sicherlich die Gelegenheit nicht versäumt haben würde, seine fränkischen Trojanermärchen anzubringen.

Aus alledem erkennt man, dass das am Schlusse des Claromontanus stehende dritte Buch kein Theil des Fredegar, sondern eine gewöhnliche Isidor-Hs. ist, die auch bei der Ausgabe dieser Chronik die gebührende Berücksichtigung finden wird.

Derselbe, welcher den Isidor als 'Liber III' stempelte, hat sich übrigens auch an anderen Stellen unserer Compilation bemerklich gemacht. Zunächst durfte natürlich bei den in der Vorrede Fredegar's genannten Autoren der Hysidorus nicht fehlen, dann aber erinnert an jenen Interpolator auch die Unterschrift des Bildes auf f. 23' 'ΚΡῶΝΝΚῶΡῶΜ · ΜΒΑΤΙ-ΦΑΙΚΗΜ ΗΔΙΔΗΡΥΝΚ · ΗΤῶΡΙΑΜ' durch die Worte selbst, welche Isidor von Eusebius und Hieronymus gebraucht und durch die griechischen Buchstaben. Schon Monod hat mit Recht vermuthet, dass die Federzeichnung diese beiden Heiligen darstelle. Was aber Eusebius und Hieronymus nach dem Papstkataloge und vor der kleinen Chronik des Liber Generat., die mit keinem von beiden etwas zu thun hat, sollen, ist unbegreiflich. Offenbar hatte in der Vorlage des Claromontanus Jemand eine aus irgend einem Grunde freigelassene Seite benutzt, eine Probe seiner Geschicklichkeit im Malen der Nachwelt zu überliefern.

Gehört der Isidor nicht zu unserer Sammlung, so ist damit doch noch nicht ausgeschlossen, dass ihn Fredegar, speciell der Autor vom J. 642, bereits gekannt und benutzt hat, und dass er ihn wohl auch schon selbst an dem Schlusse

1) Zweimal sind Randglossen in den Text gerathen. So folgt nach den Worten 'Hoc tempore regnum Graecorum inchoat' die Glosse 'nova error gentium' und bei der Stelle über Cecrops: 'Iste etiam bovem immolans primus in sacrificio Iovem adorare praecepit' ist zwischen 'Iovem' und 'adorare' die Glosse 'gesta gentium' eingeschoben.